

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Bromelien für Fensterbrett und Blumenfenster - [Teil IV]

Palmengarten

1977

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-266828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-266828)

(siehe Abb.). Damit dürfte auch im Dunkeln die Wasseraufnahme aktiv erfolgen, die Energie dazu kann nur durch Atmung gewonnen werden. Die Wasseraufnahme der Tillandsien-Blätter ist also völlig vergleichbar mit der von Wurzeln der Bodenpflanzen, die Wasser ausschließlich aktiv mit Hilfe von Atmungsenergie aufnehmen.

Zusammenfassung:

1. Die Versuche wurden nur in geringer Zahl ausgeführt und müßten mit vielen Pflanzen wiederholt werden. Da jedoch die Ergebnisse recht eindeutig sind, scheint mir eine Interpretation gerechtfertigt.
2. *Tillandsia decomposita* nimmt keine Luftfeuchtigkeit auf, auch nicht bei 100% relativer Luftfeuchtigkeit.
3. *Tillandsia decomposita* nimmt bei einmaligem Tauchen und pro Stunde im Licht wesentlich mehr Wasser auf als im Dunkeln.

Bromelien für Fensterbrett und Blumenfenster

Von allen Bromeliengattungen erfreut sich unter fortgeschrittenen Pflanzenfreunden in Deutschland offenbar die Gattung *Tillandsia* der höchsten Wertschätzung. Diese Tillandsien führen uns zur letzten, hier zu besprechenden Unterfamilie der Bromeliaceen, zu den *Tillandsioideae*. Außer *Tillandsia* selbst gehören dazu die auch für den Handelsgärtner wichtigen *Vriesea* und *Guzmania*, ferner *Catopsis* und die kaum jemals in Sammlungen zu findenden Gattungen *Mezobromelia* und *Glomeropitcairnia*. Allen gemeinsam ist unter anderem, daß ihre Blattspreiten stets ganzrandig, also nicht mit mehr oder weniger ausgeprägten Stacheln bewehrt sind, wie wir es bei vielen *Pitcairnoideae* (z. B. *Dyckia*) und *Bromelioideae* (z. B. *Ananas*) so häufig sehen. Charakteristisch für die ganze Unterfamilie ist, daß die Samen sozusagen einen kleinen Fallschirm besitzen, im Aussehen meist ähnlich dem des Löwenzahnsamens. Mit Hilfe dieser Schwebevorrichtung lassen sich die leichten Körner vom Wind verbreiten und zu anderen geeigneten Standorten, oft hoch in den Baumkronen, transportieren.

Tatsächlich wachsen die meisten Tillandsien, *Vrieseen* und die Vertreter der anderen, eben genannten Gattungen als Epiphyten auf Bäumen, Sträuchern und nicht selten auf den großen Säulenkakteen, gelegentlich aber auch an steilen Felswänden, an denen anderen Pflanzen nicht zu wurzeln und sich zu erhalten vermögen. Zur Wahl derart extremer Standorte sind diese Bromelien durch eine sehr eigenartige Einrichtung befähigt:

4. Im Licht wie im Dunkeln erfolgt die Wasseraufnahme aktiv durch Licht- bzw. Atmungsenergie.

Bedeutung für die Praxis:

1. Es ist besser, Pflanzen von der Art von *Tillandsia decomposita* tagsüber zu gießen als abends.
2. Ein einmaliges Gießen reicht zur Erhaltung des Wasserzustandes für eine Woche aus (ob die Pflanze dabei wachsen kann, ist nicht gewiß).
3. Hohe Luftfeuchtigkeit führt der Pflanze kein Wasser zu, verlangsamt nur den Wasserverlust.
4. Da im Dunkeln Atmungsenergie zur Wasseraufnahme notwendig ist, braucht die Pflanze Sauerstoff. Solange sie aber naß ist, ist sie von der Außenluft abgeschnitten. Daher erstickt (fault) sie, wenn sie nachts längere Zeit naß ist und tagsüber unter Lichtmangel litt.

Über besonders ausgebildete Schuppen, die bei manchen Arten als regelrechte graue „Behaarung“ die Blattspreite bedecken, können die Pflanzen Regen und Tau und die darin enthaltenen gelösten Stoffe aufnehmen wie andere Gewächse es durch die Wurzeln tun. Diese Fähigkeit macht es verständlich, daß viele Tillandsien und manche *Vrieseen* Wurzeln nur noch zur Befestigung auf einer Unterlage, sei es Baum oder Fels, benutzen und sich ausschließlich über die Blätter ernähren.

Für den Pflanzenliebhaber, der solche Spezialisten unter den Bromelien pflegen will, heißt es daher vor allem, sich über die Lebensgewohnheiten seiner Schützlinge Gewißheit zu verschaffen. Zwar lassen sich eine ganze Reihe solcher sogenannter „atmosphärischer“ Tillandsien durchaus im Zimmer am Fenster und erst recht im ausgebauten Blumenfenster kultivieren, mit dauerhaftem Erfolg aber eben doch nur, wenn man auf ihre besonderen Eigenarten etwas eingeht. Bevor wir darauf zu sprechen kommen, wollen wir uns erst *Vrieseen* und *Guzmanien* anschauen, die in nahezu konventioneller Weise im Blumentopf gehalten werden können und darin den früher erwähnten *Aechmeen* und *Billbergien* ähneln, bei denen es sich ja in der Mehrzahl auch um Epiphyten handelt.

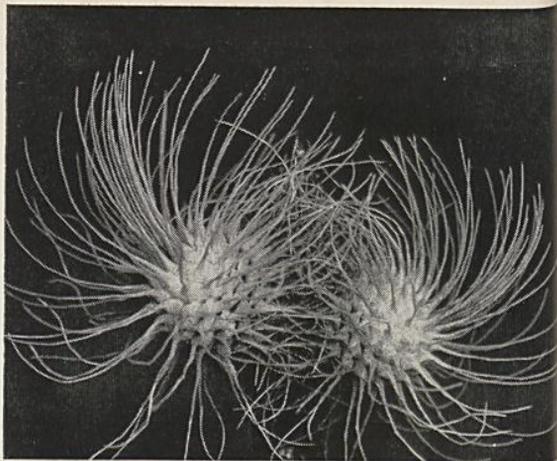
Die bekannteste *Vriesee* ist unzweifelhaft *Vriesea splendens* mit zahlreichen Ausleseformen und einigen Hybriden, von denen bei den Gärtnern unter anderen die Sorte 'Flammendes Schwert' geschätzt ist. Diese *Vriesea* mit ihren dunkelgrünen, besonders auf der Unterseite braun gestreiften, in weitem Trichter wachsenden breiten Blättern und dem langen, schmal schwertförmigen, roten Blütenstand mit gelben Blüten ist tatsächlich eine

besonders schöne Vertreterin ihrer Gattung, die eigentlich erst durch neuere Hybriden an Stattlichkeit übertroffen wird. Neben ihr finden sich im Blumenhandel vor allem eine Reihe von Kreuzungen, so *V. x poelmannii* und die zahlreichen kleineren Hybriden der *V. carinata*, die oft fälschlich als *V. psittacina* angeboten werden. Durch besonders schöne Blattzeichnung fallen *V. saundersii* und *V. hieroglyphica* auf, beides jedoch keine kleinen Pflanzen mehr. Andere, für den Pflanzenliebhaber durchaus interessante Arten von geringerer Größe bieten Spezialgärtnereien an; wir wollen nur *V. scalaris* mit lockerem, hängendem Blütenstand, *V. rodigasiana* und die besonders kleine *V. racinae* erwähnen.

Alle genannten Vrieseen haben breite, zungenförmige Blätter, die in einer dichten Rosette einen mehr oder weniger breiten Trichter bilden. Sie stammen aus überwiegend warmem, feuchtem Klima und fühlen sich auf Dauer in der trockenen Zimmerluft nicht sehr wohl. Man sollte sie im geschlossenen Blumenfenster halten oder in einer Pflanzenvitrine, in der weder Temperatur noch Luftfeuchtigkeit zu weit absinken. Dort allerdings kann man viele Jahre seine Freude an ihnen haben; sie blühen und fruchten ohne besondere Schwierigkeiten, wenn man einmal von dem bei Bromelien ganz allgemein langsamen Wachstum



Vriesea carinata Wawra, eine recht einfach zu kultivierende kleine Art mit rot-gelb-grünem Blütenstand und gelben, grünespritzten Blüten



Tillandsia gardneri Lindl., eignet sich für ein Aststück im Blumenfenster

absieht. Kauft man sich Jungpflanzen oder wenige Zentimeter große Sämlinge, dann muß man entsprechend Geduld aufbringen bis zum Erscheinen des Blütenstandes. Man kann sie sehr gut in stets mäßig feucht gehaltenen Torf pflanzen.

Den beschriebenen Vrieseen — es gibt auch ganz andere, aber die sind schwer zu bekommen — sehr ähnlich sind die Guzmanien, die im Blumenhandel auftauchen. Neben größeren Arten wie der sich durch einen prächtigen gelben Blütenstand auszeichnenden *Guzmania zahnii* sind es *G. monostachya* und vor allem die sogenannten *G. minor*-'Orange'-Formen und verschiedene Kreuzungen mit *G. lingulata*, die angeboten werden. Gewöhnlich ist der Versuch vergeblich, die Herkunft und die Eltern solcher Hybriden herauszubekommen. Dafür zeichnen sich einige dieser kleineren Pflanzen durch eine für Guzmanien geradezu erstaunliche Widerstandskraft gegen die Unbilden des Zimmerklimas aus. Bei hellem, aber schattigem Stand am Fenster blühen sie willig, treiben nach der Blüte unter Umständen eine ganze Reihe von Kindeln und setzen z. T. auch ohne künstliche Bestäubung Samen an. Für den Gärtner ist ihre gute Wüchsigkeit interessant, eine Eigenschaft, die sich bei einer ganzen Reihe von Guzmanien findet und wegen der resultierenden kurzen Kulturdauer ihren oft sehr günstigen Preis erklärt. Heikler in der Pflege und nur dem Liebhaber zu empfehlen, der ihnen zu jeder Jahreszeit die benötigte Wärme und Luftfeuchtigkeit bieten kann, sind die relativ wenigen sonst noch in Kultur befindlichen Guzmanien, von denen wir *G. lindenii*, die überaus farbenprächtige *G. sanguinea* sowie die kleinen *G. angustifolia* und *G. nicaraguensis* wollen. Diese Arten werden von spezialisierten Betrieben ziemlich regelmäßig herangezogen, wenn auch gewöhnlich nur in kleinen Mengen.

In botanischen Gärten und in manchen Liebhaber-Sammlungen entdeckt man gelegentlich Bromelien mit hellgrünen, scheinbar mehlig bereiften Blättern, kleinere Pflanzen mit wenig auffallenden Blütenständen. Feine, wie weißer Reif erscheinende Wachsabscheidungen auf den Blättern sind eine Eigenart mancher *Catopsis*, so von *C. hahnii* und *C. floribunda*. *Catopsis* haben keinen Handelswert, da sie auch im blühenden Zustand ziemlich unscheinbar aussehen, wenn auch einige der wenigen Arten, z. B. *C. brevifolia* oder *C. nutans*, gefärbte Brakteen oder Petalen besitzen. In der Pflege sind wenigstens einige von ihnen nicht besonders anspruchsvoll, sie scheinen weder an Temperatur noch an Luftfeuchtigkeit besondere Ansprüche zu stellen und kommen ohne Nährstoffaufnahme durch die Wurzeln aus.

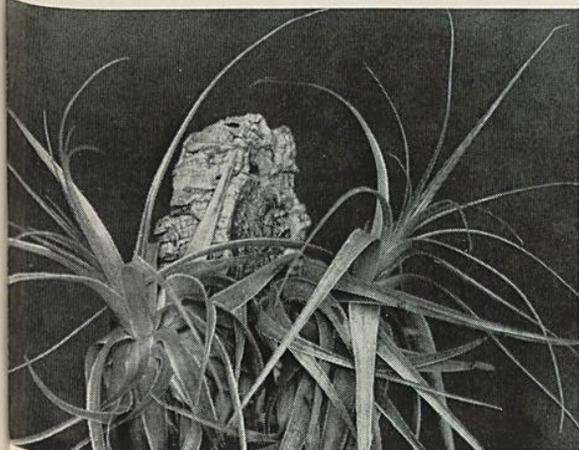
Von den über 400 Tillandsien-Arten hat bisher nur eine wirkliche Bedeutung für den Blumenhandel erlangt, nämlich *Tillandsia cyanea* mit ihren Ausleseformen und Hybriden. *T. cyanea* besitzt eine flachere Rosette aus zahlreichen schmalen, dunkelgrünen und fein braunrot längsgestreiften Blättern und einen breit schwertförmigen, kurzgestielten Blütenstand. Besonders auffällig sind die großen, meist blauen Kronblätter der Blüten, die aus dem grün-rötlich-violetten Blütenstand nacheinander hervortreten. Zur Zeit ihrer Einführung in die gärtnerische Kultur galt *T. cyanea* als besondere Schönheit, inzwischen hat sie leider etwas von ihrer Exklusivität eingebüßt, da sie in großen Mengen herangezogen und verkauft wird. *T. cyanea* kann wie die oben genannten Vrieseen in Torf gepflanzt in einem leicht schattierten Blumenfenster ohne nennenswerte Schwierigkeiten gepflegt werden, selbst bei mäßiger Wärme und Luftfeuchtigkeit kommt sie noch erstaunlich gut voran. Bemerkenswert ist auch ihr geringes Lichtbe-



Catopsis brevifolia Mez et Wercklé. Weibliche Pflanze dieser etwas größeren Art mit rötlichgelben Brakteen und weißen Petalen.

dürfnis, durch das sie sich z. B. von der vegetativ im Habitus etwas ähnlichen und gelegentlich angebotenen *T. flabellata* unterscheidet.

Weder *Tillandsia cyanea* noch *T. flabellata* sind allerdings die typischen „Sammler-Tillandsien“. Das sind die meist kleinen, mit grauen Saugschuppen dicht besetzten Zwerge, die nur ein ganz Unkundiger in einen Blumentopf zu pflanzen versucht. Sie würden darin auch kaum gedeihen können, denn ihrer Lebensweise entspricht es, sich mit dünnen, drahtartigen Haftwurzeln an die bloße Rinde von Bäumen und Sträuchern, an Säulenkakteen und nackten Fels zu heften. Ihre Pflege ist eine Wissenschaft für sich, denn mit der Zimmergießkanne und dem Mini-Spaten darf man ihnen nicht kommen. Dennoch gibt es einige Arten, die an einen derben Zweig gebunden und nach einiger Zeit daran festgewachsen sich im Blumenfenster aufgehängt wohl fühlen. Wer sie mit Erfolg pflegen will, der sollte sich allerdings zunächst einmal von erfahrenen Tillandsien-Liebhabern beraten lassen, um einen Mißerfolg zu vermeiden. Dann mag er es mit *Tillandsia gardneri*, *T. stricta*, *T. ionantha* versuchen, die mehr oder weniger eine gewisse Luftfeuchtigkeit schätzen, mit *T. argentea* oder mit der an Trockenheit gewohnten *T. meridionalis*, die gut mit Kakteen zusammen gehalten werden kann.



Tillandsia argentea Griseb. verdient einen Platz in der Bromelien-Sammlung